ergoscience
ISSN 1861-6348 · 71823
7. Jahrgang · Juni 2012 · Seite 45-88

45 **Editorial**
Mieke le Granse, Chefredakteurin

Originalarbeiten und Zweitveröffentlichungen

46 *Stefan Thomas et al.*
Berufliche Anerkennung der Ergotherapie und Physiotherapie aus Sicht von Berufsangehörigen
Professional recognition of occupational therapy and physiotherapy from the practitioners' point of view

56 *Marion Huber et al.*
Deutschsprachige Messinstrumente für die Rehabilitation von Patienten im Wachkoma oder im minimalen Bewusstseinszustand
German assessments for the rehabilitation of patients in vegetative or minimal conscious state

63 *Michael Schwarz, Katrin Müller*
Neurologische Rehabilitation bei Multipler Sklerose
Neurological rehabilitation in multiple sclerosis

Diskurs

73 *Brigitte Loder-Fink et al.*
Handlungskompetenz und Pflegebedürftigkeit – Vereinbarkeit zweier Gegensätze? Ein Plädoyer für Ergotherapeuten als Gutachter/Sachverständige bei der Pflegegeldeinstufung in Österreich
Competence and nursing care dependency – reconciliation of two opposites? A plea for the assignment of occupational therapists as experts in the care allowance classification in Austria

Veranstaltungsberichte

80 *Reinhild Ferber*
Autonomie und Teilhabe.
57. Ergotherapie-Kongress vom 11. – 13. Mai 2012 in Kassel

82 *Svenja Ringmann*
Klausurwoche „Ethik in der interdisziplinären Therapieforschung bei Kindern mit Entwicklungsstörungen"

84 *Lena Kaisersberger*
„Interdisziplinäre Frühförderung – Zusammenarbeit (er)leben"

85 **Veranstaltungskalender**

Rezensionen

86 *Petra Marksteiner-Fuchs*
Betätigung als Handlungsfeld seniorenbezogener Prävention und Gesundheitsförderung

86 *Albrecht Konrad*
Evidenzbasiertes Arbeiten in der Physio- und Ergotherapie. Reflektiert – systematisch – wissenschaftlich fundiert

87 *Birgit Girsch*
Apraxien. Fortschritte in der Neuropsychologie

88 *Anna Kubata*
Kulturen der Gesundheit. Sinnerleben im Umgang mit psychischem Kranksein. Eine Anthropologie der Gesundheitsförderung

Impressum

Richtlinien für Autoren

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

ergoscience 2011; 7(2): 45
© Schulz-Kirchner, Idstein
ISSN 1861-6348

Mieke Le Granse
Chefredakteurin



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

der Frühsommer, der sich momentan von seiner schönsten Seite zeigt, ist auch die Zeit vieler Kongresse. Neben dem Ergotherapie-Kongress in Kassel mit dem Thema „Autonomie und Teilhabe" (mehr darüber in diesem Heft), regte auch der 9. COTEC-Kongress in Stockholm unter dem Motto „Occupation Diversity for the future" (www.cotec2012.se) zu einer breiten Diskussion an. Das Thema war bewusst offen gehalten, um so Ergotherapeuten aus Praxis, Forschung und Lehre sowie Schülern und Studierenden Gelegenheit zu bieten, einander zu begegnen, sich auszutauschen und wechselseitig Kompetenzen zu teilen. Schaut man zurück auf die Inhalte der Präsentationen auf dem DVE-Kongress und dem COTEC-Kongress, kann man feststellen, dass sich inzwischen viele Ergotherapeuten einerseits in der Forschung mit „evidence based practice" auseinandersetzen und andererseits Wege gesucht werden, wie diese optimal in die ergotherapeutischen Interventionen implementiert werden könnte.

Der Artikel von Thomas et al. erläutert die berufliche Anerkennung von Ergotherapeuten und Physiotherapeuten aus Sicht der Berufsangehörigen selbst und zeigt hier eine hohe Unzufriedenheit. Als Lösungsansatz wird unter anderem dafür plädiert, mehr wissenschaftliche Nachweise für die Wirksamkeit der therapeutischen Interventionen zu erbringen, um das gesellschaftliche bzw. das gesellschaftspolitische Ansehen zu verbessern. Daneben wird die Notwendigkeit der interdisziplinären Zusammenarbeit hervorgehoben, bei der jede Berufsgruppe ihre Kompetenzen einbringen sollte.

Ein interessantes Beispiel interdisziplinärer Zusammenarbeit stellt der Artikel von Schwarz und Müller da. Er beschreibt den interdisziplinären Therapieansatz bei zwei Patienten mit Multipler Sklerose. Das Ergebnis dieser Studie zeigt auf, dass ein interdisziplinärer Informationsaustausch zwischen Neuropsychologie und Ergotherapie die Therapieplanung und das Therapieergebnis positiv beeinflussen und dass im Therapieprozess eine kontinuierliche Abstimmung beider Disziplinen erforderlich ist. Die Einbeziehung einer neuropsychologischen Expertise ist sinnvoll, um das ergotherapeutische Behandlungsspektrum festzulegen und um subjektiv wahrgenommene kognitive Leistungsdefizite und -veränderungen objektiv abzubilden.

Der Beitrag von Huber et al. gilt der Notwendigkeit valider deutschsprachiger Messinstrumente für die Rehabilitation von Patienten im Wachkoma oder im minimalen Bewusstseinszustand. Mittels einer Literaturrecherche und nach den vorab festgelegten Kriterien wurden 13 Messinstrumente ausgewählt. Es wurde festgestellt, dass die Reliabilität und Validität nur für wenige Instrumente ausreichend gegeben ist und damit weitere Untersuchungen dringend notwendig sind. Die Autoren sprechen für den Verlauf des Rehabilitationsprozesses Empfehlungen für bestimmte Bereiche, Ziele und Anwendungen aus.

Brigitte Loder-Fink et al. plädieren in ihrem Beitrag dafür, Ergotherapeuten als Gutachter/Sachverständige bei der Pflegegeldeinstufung in Österreich einzusetzen. Es wurde die Frage untersucht, ob Ergotherapeuten über Kompetenzen verfügen, um eine gutachterliche Tätigkeit im Bereich eingeschränkter Handlungsfähigkeit in Verbindung mit Pflegebedürftigkeit auszuüben.
Insbesondere wird in der Arbeit versucht aus einem evidenzbasierten Blickwinkel die Frage zu klären, welchen Beitrag die ergotherapeutische Profession im Rahmen des österreichischen Verfahrens zur Pflegegeldeinstufung als Gutachter leisten könnte und wie sie dies professionell im gegebenen juristischen Rahmen umsetzen könnte.

Insgesamt reflektiert auch diese zweite Ausgabe der ergoscience in 2012, wie hoch der Bedarf und die Notwendigkeit weiterer Forschung innerhalb die Ergotherapie einzuschätzen ist. In diesem Zusammenhang wird auch die Wichtigkeit eines interdisziplinären Informationsaustausches zur Optimierung der ergotherapeutischen Intervention deutlich hervorgehoben. Wie sind Ihre Erfahrungen in diesem Bereich?



Mieke le Granse
Chefredakteurin

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de